

[Wirtschaft & Politik]

Hartes Stück Arbeit

Wettbewerbsfähigkeit der Exportunternehmen ist gefordert/
Mistöne auf innenpolitischer Bühne

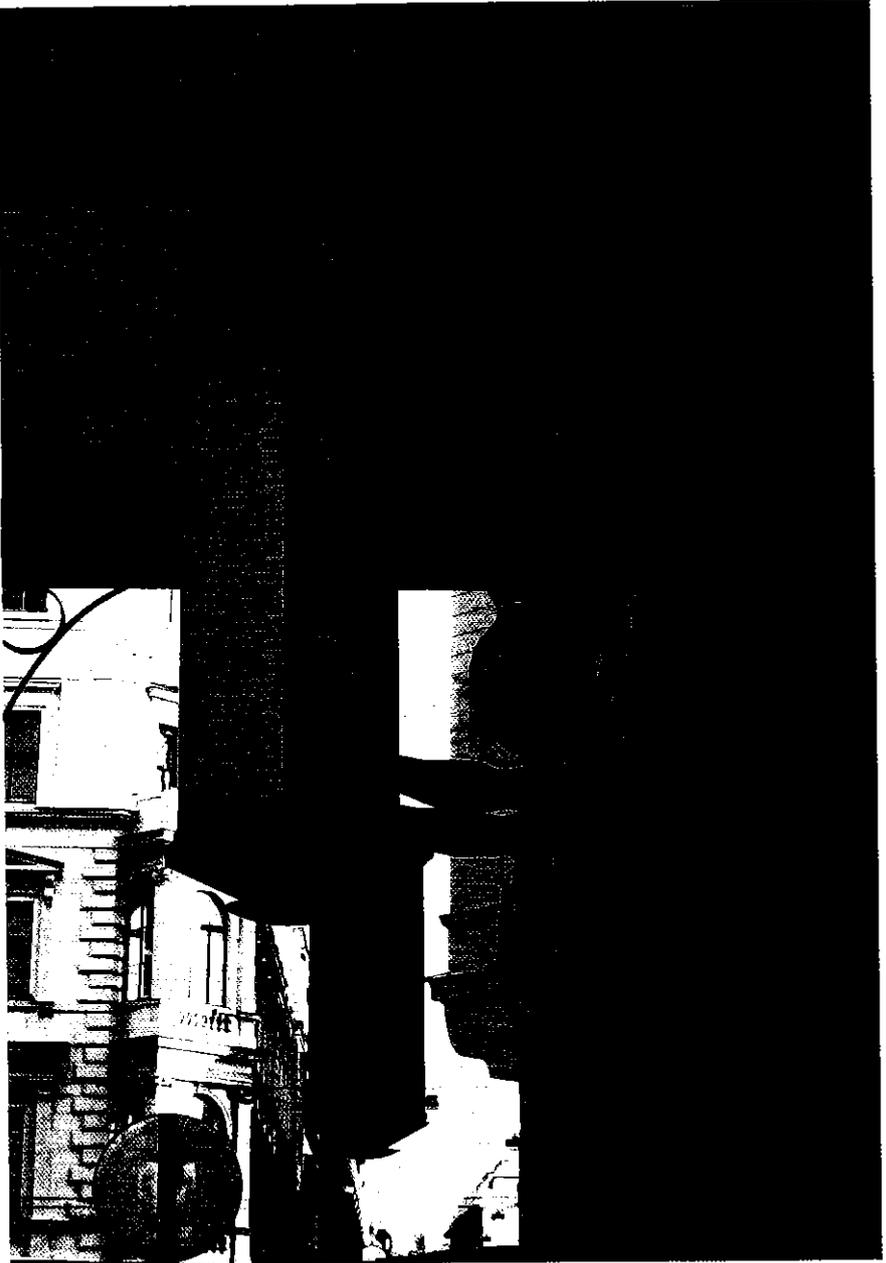
Aufgrund ihrer ausgeprägten Exportabhängigkeit atmet die tschechische Wirtschaft quasi im Rhythmus des Außenhandels. Vor dem Hintergrund der lahmenen Wirtschaftsentwicklung in Europa verliert der Export jedoch an Dynamik. Damit die tschechischen Ausfuhren auch künftig konkurrenzfähig bleiben, müssen die Unternehmen an ihrer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten, denn die Konkurrenz vor allem in Zentraleuropa ist groß. Innenpolitisch sorgte zuletzt die Aufdeckung einiger prominenter Korruptionsfälle für Wirbel.

Die positive Nachricht vorweg: Trotz der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entwickelte sich der Außenhandel zwischen Tschechien und Deutschland nach dem Rekordwert 2011 auch im bisherigen Jahresverlauf weiter positiv. Von Januar bis Juni 2012 legten die deutschen Exporte um 4,5 Prozent auf knapp 16 Milliarden Euro zu.

Die Importe aus Tschechien kletterten um 3,1 Prozent auf 16,9 Milliarden Euro. In der Rangfolge der wichtigsten deutschen Handelspartner lag Tschechien damit auf Platz zwölf – knapp hinter Russland und Polen, dafür aber vor Ländern wie Spanien oder Japan. Für Tschechien bleibt Deutschland vor der Slowakei, Polen und China weiterhin der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner.

Der Industrie geht die Puste aus

Gemäß Daten des tschechischen Statistikamts ČSÚ legten die tschechischen Ausfuhren im ersten Halbjahr um 8,5 Prozent zu. „Die Exporte sind fast das Einzige, was derzeit noch gut läuft, sie sind aber mit rund 70 Prozent an der Gesamtwertschöpfung auch die treibende Kraft“, so Hannes Lachmann, Pressesprecher der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer. Vor allem die Ausfuhren nach Russ-



Die tschechische Wirtschaft muss sich anstrengen, um den (Konjunktur-)Takt zum Handelspartner Deutschland zu halten. Im Bild: Skulptur in der Prager Innenstadt

land, in die Türkei und nach China konnten zulegen. Dagegen schwächten sich die Lieferungen insbesondere nach Südeuropa ab, analysiert Lachmann. Auch wenn sich die Exporte im ersten Halbjahr äußerst solide präsentierten – in den letzten Monaten kühlte sich die Handelsdynamik spürbar ab. Die Ausfuhrentwicklung lässt sich gut an

der Industrieproduktion ablesen. Von Januar bis Juni legte der industrielle Output zwar noch um ein Prozent zu. Am aktuellen Rand sind die Schwäche-signale jedoch unverkennbar. So fiel die Produktion im Juni im zweiten Monat in Folge rückläufig aus.

Während Industrieproduktion und Außenhandel zuletzt die Puste ausging,

entwickelte sich der Bankensektor im ersten Halbjahr weitgehend positiv. So half etwa das Halbjahresergebnis der Česká spořitelna der Konzernmutter Erste Group, Verluste aus den Geschäften in Ungarn und Rumänien zu korrigieren. Und auch die zweitgrößte Bank des Landes, Komerční banka, wies in den ersten sechs Monaten einen deutlichen Gewinn aus. Im tschechischen Bankensektor ist der Anteil der in ausländischer Währung vergebenen Kredite am Gesamtvolumen vergleichsweise gering. Den tschechischen Geldhäusern wird eine eher vorsichtige Vorgehensweise nachgesagt – eine Strategie, die sich in turbulenten Zeiten bezahlt macht.

Trotzdem ist die finanzielle Situation im Privat- und Unternehmenssektor angespannt. Die Anzahl der Insolvenzen ist im ersten Halbjahr 2012 deutlich gestiegen. Insgesamt wurden 15.682 Insolvenzanträge gestellt, 36 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. „Seit 2008 bietet ein neues Gesetz bessere Möglichkeiten, in die Insolvenz zu gehen. Dies wird vor allem von Privatleuten genutzt“, betont Cyril Mores, Mitglied der Geschäftsführung von Creditreform s.r.o. in Prag. Hinzu kommt, dass die Unternehmen, deren Schulden den Wert des Vermögens übersteigt, nun verpflichtet sind, unverzüglich einen Insolvenzantrag zu stellen. Die Zahlungsmoral der Unternehmen in Tschechien ist im Vergleich zu den Nachbarländern mittelgut ausgeprägt. „Das Zahlungsziel von 30 Tagen wird schon mal um 15 oder 20 Tage überschritten. Doch viele Gläubiger benötigen derzeit relativ rasch liquide Mittel und zeigen deshalb weniger Geduld bei der Forderung ausstehender Zahlungen“, berichtet Mores.

Langzeitstudie zeigt Defizite

Das Statistikamt ČSÚ legte unlängst eine Langzeitstudie zur tschechischen

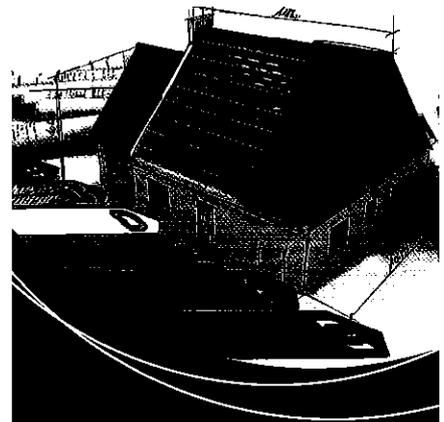
Wirtschaft vor. In der Untersuchung ging es auch um die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit. So hat sich der Faktor Arbeit in den zurückliegenden 15 Jahren stark verteuert – trotz eines Rückgangs am aktuellen Rand. Die Wettbewerbsfähigkeit der Ausfuhrunternehmen sei dennoch vergleichsweise gut ausgeprägt. Die Exporteure sind flexibel und werden von staatlicher Seite im Bereich Außenhandelsförderung gut unterstützt. Doch die tschechischen Unternehmen sollten sich nach Ansicht der ČSÚ-Analysten nicht auf den Lorbeeren ausruhen, denn auch andere Länder vor allem in Zentraleuropa verfügen über wettbewerbsfähige Exportsektoren.

Der Herausforderung „Euro“ geht man in Prag weiter aus dem Weg. Derzeit verfehlt Tschechien die Maastricht-Kriterien für das Haushaltsdefizit und die Inflationsrate. Premier Petr Necas rechnet zwar auf absehbare Zeit weiter mit der Einführung der Gemeinschaftswährung, hat es dabei aber nicht sonderlich eilig. So äußerte Erste-Group-Chef Andreas Treichl in einem Zeitungsinterview die Auffassung, dass sich Tschechien mit einer eigenen Währung und einer unabhängigen Währungspolitik momentan in einer vorteilhaften Situation befinde und sich mit dem Beitritt zur Eurozone Zeit lassen sollte.

Sommertheater in mehreren Akten

Während sich der tschechische Außenhandel trotz Schuldenkrise in Europa wacker schlägt, ging es in der Innenpolitik zuletzt äußerst unruhig zu. Die Regierungskoalition in Prag überstand Mitte Juli den vierten Misstrauensantrag seit Amtsantritt vor zwei Jahren. Zuvor hatten mehrere Mitglieder der mitregierenden Partei der öffentlichen Belange („VV“) die Partei verlassen und die neue Partei LIDEM – liberální demokráta („Liberale Demokraten“) gegründet. Zu den Abtrünnigen gehören Karolina Peake, stellvertretende Ministerpräsidentin, sowie Verkehrsminister Pavel Dobeš.

Ende Juni entließ Premier Necas Justizminister Pospíšil – der neunte Minister, der seit Juni 2010 gehen musste. Offizieller Grund: Pospíšil untergrabe wegen mangelnder Sparbereitschaft in seinem Ressort den Konsolidierungswillen des Kabinetts. Die Opposition hält die Spargründe für vorgeschoben und sieht einen Machtkampf um die Kontrolle der Staatsanwaltschaft entbrannt. Doch der politische Gegner ist derzeit nicht in der Lage, von den Querelen innerhalb der Mitte-Rechts-Regierungskoalition zu profitieren.



FOR ARCH

23.

INTERNATIONALE BAUMESSE

Hauptthema der Messe:

ENERGIEEFFIZIENTES BAUEN



Eintritt zum
Vorteilspreis

PRAG

Tschechische Republik

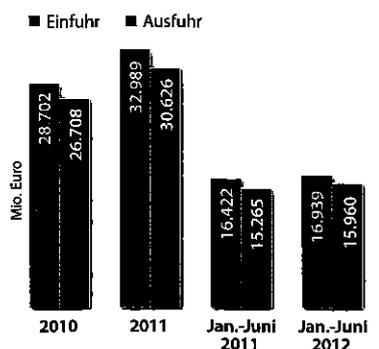
PVA

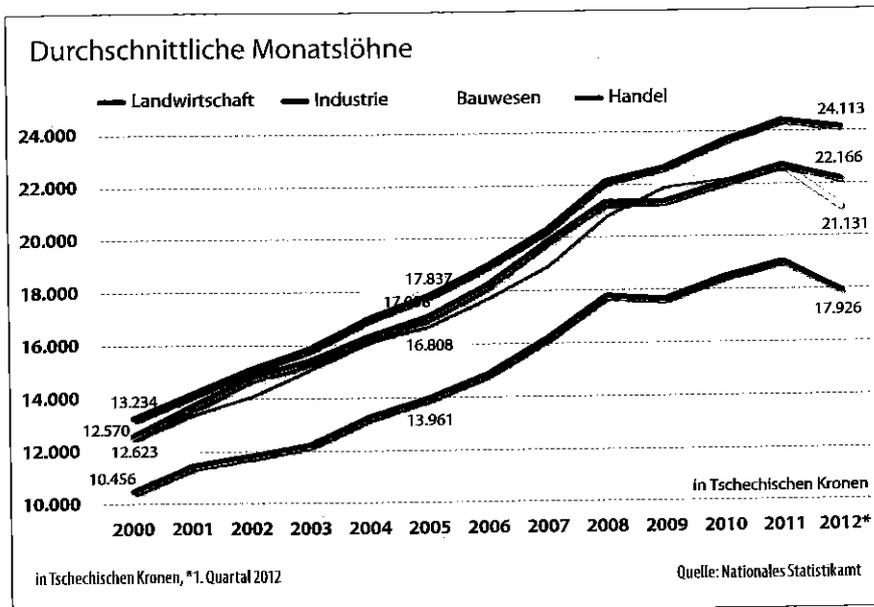
EXPO PRAHA

www.forarch.cz/en

18.–22.9. 2012

Deutscher Außenhandel mit Tschechien





Laut aktuellen Umfragen wäre es für die sozialdemokratische ČSSD auch im Zusammenschluss mit potenziellen Koalitionspartnern derzeit nicht möglich, eine tragfähige Regierung zu bilden. Dies dürfte nicht zuletzt etwas mit den dubiosen Vorgängen um den mittelhöhmischen Ex-Regionalhauptmann und ehemaligen ČSSD-Politiker David Rath zu tun haben.

„Leere“ Weinkisten und teure Flugzeuge

Das Parlament entzog Rath Anfang Juni die Immunität, um eine strafrechtliche Verfolgung wegen des Verdachts auf Korruption zu ermöglichen. Zuvor war Rath wegen möglicher Veruntreuung von EU-Subventionen verhaftet

worden. Bei seiner Festnahme führte er Bargeld in Höhe von rund 280.000 Euro bei sich – in einer leeren Weinkiste, die er kurz zuvor von einem Besucher erhalten haben soll. Mitte Juli traf es dann Vlasta Parkanová, stellvertretende Vorsitzende des tschechischen Abgeordnetenhauses. Auch ihr wurde die Immunität aberkannt. Hintergrund ist ein umstrittener Flugzeugdeal aus Parkanovás Zeit als Verteidigungsministerin 2009.

Mitte August wurde der Generaldirektor der staatlichen Investitionsagentur CzechInvest, Miroslav Krížek, im Zuge einer strittigen Ausschreibung von Gewerbeflächen von Industrie- und Handelsminister Martin Kuba abberufen. Zuvor waren die Räume der Agen-

tur in Prag öffentlichkeitswirksam von der Polizei durchsucht worden. Korruption und Intransparenz bei öffentlichen Aufträgen sind in Tschechien ein Dauerthema. Im aktuellen „Corruption Perceptions Index“ von Transparency International findet sich das Land unter 182 betrachteten Ländern auf dem 57. Platz wieder – noch hinter Ruanda.

Ende August stellte der tschechische Inlandsnachrichtendienst BIS seinen Jahresbericht für 2011 vor. Auch dieses Mal nimmt das Thema Korruption bei öffentlichen Aufträgen einen großen Raum ein. Staatliche oder halbstaatliche Firmen stünden unter dem Druck von Interessensgruppen, heißt es in dem Bericht. Betroffen seien auch einige größere öffentliche Unternehmen wie die Tschechische Post oder die Tschechischen Bahnen. Nach Einschätzung des BIS unternimmt der Staat zu wenig gegen diese Entwicklung. Auch die Einführung von Internetauktionen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge habe keine Wirkung gezeigt, so die Autoren des Berichts.

In der alljährlich erscheinenden Konjunkturumfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer sehen die Unternehmen bei den Themen Bekämpfung von Korruption und Transparenz bei Ausschreibungen in schöner Regelmäßigkeit den dringenden Handlungsbedarf. Obwohl seit dem 1. April 2012 ein neues Ausschreibungsgesetz in Kraft ist, das für mehr Transparenz sorgen soll, bleibt die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen problematisch. Nicht zuletzt, weil die Teilnahmebedingungen zum Teil äußerst restriktiv formuliert sind. „Die Konditionen sind manchmal so gestaltet, dass sie quasi auf einen Kandidaten passen“, so Aleš Eppinger, Partner und Rechtsanwalt bei Schaffer & Partner in Prag.

Korruption als Geschäftsidee für Touristen

Das Thema Korruption brachte Petr Šourek auf eine Geschäftsidee. Der Prager Künstler gründete die Agentur „Corrupt Tour“, die seit Jahresbeginn Stadtführungen auf den Spuren der Korruption in Prag und Ústí nad Labem anbietet. Interessierte werden beispielsweise zu öffentlichen Bauprojekten geführt, die im Mittelpunkt von „Klüngelaffären“ stehen. Die Rundgänge erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Motto der Tour: „Das Beste vom Schlechtesten.“ Man sieht sich als Pionier: „Wir haben den Korruptionstourismus erfunden“, heißt es bei der Agentur selbstbewusst.

Stephan Mittelhäuser

Mehr Solidität erforderlich



Gernot Daumann, Vorstandsvorsitzender der LBBW Bank CZ, sieht sich selbst als konservativen Banker. Deshalb fühlt er sich in seiner neuen Heimat Tschechien so wohl. Der Bankenmarkt ist solide, die Kreditinstitute sind gut mit Kapital ausgestattet und verfügen über eine hohe Liquidität. Seine Bank, die LBBW Bank CZ, eine Tochter der Landesbank Baden-Württemberg, macht da keine Ausnahme. „Ich muss verstehen, was ich mache“, sagt Daumann. Das Finanzinstitut bezeichnet sich heute als kleine Universalbank mit 18 Filialen. „Wir gehen nicht in die Breite“, so Daumann, „wir wollen eher eine Hausbank für den Mittelstand sein.“ Im

Retail-Bereich profiliert sich die LBBW CZ mit diesem konservativen Ansatz vor allem als Hypothekenfinanzierer.

Daumann, Mitglied im Vorstand der Deutsch-Tschechischen AHK, wünschte, in allen Bereichen würde in Tschechien mehr solide gearbeitet. „Tschechien ist nach wie vor ein attraktiver Wirtschaftsstandort“, sagt der Banker. „Aber es gibt zwei Bereiche, die doch Sorge machen: Die Aus- und Weiterbildung sowie die Rechtssicherheit und Korruption.“ Tschechien müsse rechtzeitig Vorsorge treffen, damit auch in einigen Jahren noch genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen. „Aber von der Regierung gibt es bis heute keine Initiative, die zeigt, dass man den Ernst der Lage erkannt hat.“ Im politischen Bereich erwartet Daumann mehr Disziplin und Transparenz. „Ich nenne das Hygiene“, so Daumann. Es sei eine Schande, dass Tschechien beim Korruptionsindex inzwischen auf dem Niveau von Namibia liege.

jf